

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verfügt mit der Aula über einen Festsaal mit einmaliger Akustik. Kammermusikalische Akzente der aula konzerte halle sollen in einer Symbiose von Raum und Klang überregionale Ausstrahlung entfalten. Die Aula im Universitätshauptgebäude liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur KULTURINSEL und zum Opernhaus Halle im Spannungsfeld alter und neuer Architektur des Universitätsplatzes.

# aula konzerte Halle

weitere Informationen:  
[www.aulakonzerte.uni-halle.de](http://www.aulakonzerte.uni-halle.de)

Mit freundlicher Unterstützung:

**hallesaale\***  
HÄNDELSTADT

Programmtext: Joachim Seibt  
Gestaltung: Klaus Pockrandt



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT  
HALLE-WITTENBERG

29. Januar 2019

19:30 Uhr

## Aylen Pritchins Violine Yury Favorins Klavier

### Claude Debussy

(1862–1918)

#### Sonate g-Moll für Violine und Klavier

1. Allegro vivo
2. Intermède – Fantastique et léger
3. Finale – Très animé

### Sergej Prokofjew

(1891–1953)

#### Sonate Nr. 1 f-Moll, op. 80 für Violine und Klavier

1. Andante assai
2. Allegro brusco
3. Andante
4. Allegrissimo

P A U S E

### George Enescu

(1881–1955)

#### Sonate Nr. 3 a-Moll, op. 25 für Violine und Klavier

1. Moderato malinconico
2. Andante sostenuto e misterioso
3. Allegro con brio, ma non troppo mosso

### Maurice Ravel

(1875–1937)

#### »Tzigane« für Violine und Klavier

### Aylen Pritchins

Violine

Geboren in St. Petersburg, begann Aylen Pritchins sein Studium am Rimski-Korsakow-Konservatorium bei E. Zaitseva. 2005 wechselte er zu E. Grach an das Moskauer Tschaikowski-Konservatorium, das er mit Auszeichnung absolvierte. Seitdem bestritt er viele Auftritte, Wettbewerbe und Konzert-tourneen im In- und Ausland.

Zu seinen bedeutendsten Auszeichnungen gehören erste Preise beim Long-Thibaud-Wettbewerb Paris, beim Kreisler-Wettbewerb Wien, Oistrach-Wettbewerb Moskau sowie beim Wieniawski-Wettbewerb Poznań. Neben seiner Konzerttätigkeit widmet er sich mit CD-Aufnahmen unter anderen auch den Werken unbekannter Komponisten und gibt zahlreiche Meisterkurse.

### Yury Favorins

Klavier

Der gebürtige Moskauer erhielt ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren und wurde drei Jahre später bereits Schüler der renommierten Gnessin-Musikschule. Dort erhielt er Unterricht bei L. Grigorjewa (Klavier), I. Mosgowenko (Klarinette) und W. Dowgan (Komposition). Sein Klavierstudium bei M. Woskressenski am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau schloss er 2009 mit Auszeichnung ab. Er ist Preisträger zahlreicher renommierter internationaler Wettbewerbe wie des Nikolaj-Rubinstein-Wettbewerbs Moskau, des Olivier-Messiaen-Wettbewerbs Paris und des internationalen *Concours Reine Elisabeth* Brüssel. Konzertreisen führten ihn in viele Länder Europas, wo er unter anderen mit renommierten Dirigenten wie Pierre Boulez und zuletzt mit Ken Nagano konzertierte.

### Debussy: Violinsonate g-Moll

In den letzten Jahren seines Lebens – während des Ersten Weltkriegs – widmete sich Debussy in einer Phase größerer kompositorischer Produktivität nochmals der Kammermusik. So entstanden als Kristallisationspunkte seines Spätstils die Cellosonate, die Sonate für Flöte, Viola und Harfe sowie gleichsam als »Schlussstein« seines Œuvres die Violinsonate. In ihnen spiegelt sich die zutiefst persönliche Klangwelt des Komponisten, der sich als Verfechter einer spezifisch französischen Musik empfand – in Abgrenzung zur übermächtig erscheinenden Musiktradition der Deutschen und Österreicher. Angelegt in freierer Form, entsteht die musikalische Einheit der drei Sätze der Violinsonate durch Motive, kurze Melodien und Strukturen, die aufklingen und sporadisch verschwinden, um in variiertem Form wieder zu erscheinen. Neun Monate vor seinem Tod spielte Debussy selbst zusammen mit dem Geiger Gaston Poulet im Mai 1917 die Uraufführung.

### Prokofjew: Violinsonate Nr. 1

Mit der Arbeit an der ersten seiner beiden kraftvollen Violinsonaten begann Prokofjew bereits 1938 bei einem Aufenthalt in den USA, konnte sie jedoch erst 1946 fertigstellen. Er widmete sie dem befreundeten Geiger David Oistrach, der schon die Uraufführung der zweiten – zwei Jahre zuvor – bestritten hatte. Um den zweiten Satz, ein der Sonatenform entsprechendes Allegro, herum konzipierte Prokofjew ungewöhnlich eine ernste, sich ausgedehnt entwickelnde Einleitung sowie in der Folge ein langsames und zartes Andante. Das abschließende Finale entspricht wieder eher der klassischen Form, an der sich Prokofjew trotz aller vorwärts drängenden Modernität und expressiver Eigenständigkeit zeit seines Lebens orientierte.

### Enescu: Violinsonate Nr. 3

Der in einer kleinen Stadt am Pruth, an der Grenze des heutigen Rumäniens mit der Republik Moldau, geborene Komponist gilt vielen geradezu als Nationalkomponist seines Landes. Ähnlich wie Bartók ließ er sich von der Folklore seines Landes inspirieren und schuf unter Verwendung einschlägiger Melodien und Rhythmen eine Vielzahl sehr erfolgreicher Werke. Zu ihnen gehört die 1926 komponierte Violinsonate Nr. 3 mit dem bezeichnenden Untertitel »im rumänischen Volkscharakter«. Die einzelnen Sätze umschreiben verschiedene musikalische Situationen: Auf einen melancholischen Trauergesang folgt ein mysteriöses Andante voller verschiedener Klangfarben, das von einem forschem Tanzsatz abgelöst wird. Erwähnenswert sind bei Enescu nicht zuletzt auch die internationalen Wurzeln seiner Musiksprache. So begann er seine Karriere als Geigenschüler 1884 in Wien und lebte 1895–99 in Paris. Nach vielen erfolgreichen Schaffensjahren in Bukarest kehrte er nach dem Exil während des Zweiten Weltkriegs jedoch nicht mehr in sein Heimatland zurück. Zu seinen Schülern gehört Yehudi Menuhin.

### Ravel: »Tzigane«

1922 spielte die ungarische Geigerin Jelly d'Aranyi, Nichte des berühmten Geigers Joseph Joachim, bei einer Soirée in Paris derart virtuos, dass der anwesende Ravel tief beeindruckt die Komposition eines besonders schwierigen Stückes ins Auge fasste. Angeregt von den dargebotenen »Zigeunermelodien« Ungarns entstand in zwei Jahren das relativ kurze, an virtuoseren Anforderungen jedoch kaum zu überbietende Werk. Gespickt mit Doppelgriffen, Flageolettis und vielem mehr versinnbildlicht das einsätziges Stück geradezu virtuose Akrobatik. Die Uraufführung erfolgte durch die Widmungsträgerin 1924 in London.